

# Tennishoffnung im Flegelalter



Vom Balljungen zum Tenniscrack: Das ist der Weg des Münchensteiners Roger Federer. Der impulsive 17jährige gehört zu den vielversprechenden Schweizer Tennishoffnungen. An den Swiss Indoors in Basel tritt er zu seinem ersten grossen Heimspiel an.

Fachleute vergleichen Federers kraftvolle Rückhand mit der von Pete Sampras. Bilder Dick Vredenbregt



Er kickt Bälle durch die Gegend. Und er brüllt, laut wie ein wilder junger Stier: «Was isch los!», «Neineinei!», «No!», «Why this!».

«Don't rush», er solle nicht überhastet spielen, mahnt Peter Lundgren von Swiss Tennis, der mit Roger im Tennis-Leistungszentrum Biel trainiert. Seine Betreuer versuchen dem Talent die Ungeduld auszutreiben. Es störe seine Konzentration zu sehr, wenn der Bursche auf dem Platz ausflippe.

*Fortsetzung auf Seite 15*

## Tennishoffnung im Flegelalter

Fortsetzung von Seite 13



«IN ECUBLENS  
PLAGTE  
MICH DAS  
HEIMWEH»

Allzu schlimm findet Federer sein zuweilen rüpelhaftes Benehmen allerdings nicht: «Vielleicht haben das die Sponsoren ja gern! Schliesslich braucht's im Tennis Charakter. Und den habe ich sicher», meint Federer, der zugibt, dass er auf dem Platz gerne ausgeflippt, «verjäst», herumlaufen würde. «Aber als Freak würde ich das Spiel zuwenig ernst nehmen. Darum bleibe ich beim klassischen Tennis-Outfit.»

### Spielen statt schimpfen

«Roger verbessert sein Verhalten von Jahr zu Jahr», betont Peter Lundgren, «er ist clever genug, um zu verstehen, wie wichtig es ist, konzentriert zu bleiben, statt sauer zu werden und zu schimpfen. Denn wer die Kontrolle über sich verliert, verliert auch das Spiel.»

Vor kurzem hat Roger allen guten Vorsätzen zum Trotz wieder einmal die Geduld verloren, so wie früher, als er noch jung war, «vor zwei Jahren oder so»: Am US Open der Junioren hat er ein Racket zerbrochen, und er wurde verwarnt, weil er gemotzt hat, als Zuschauer ihn anpöbelten.

«Roger kann einer der besten zehn Spieler der Welt werden», gibt sich Peter Lundgren überzeugt. Auch Tenniskoryphäen wie Jakob Hlasek oder Marc Rosset trauen ihm eine Platzierung in den Top ten zu. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Bei den Herren ist der Junior noch kaum in Erscheinung getreten. Er dümpelt in der Welt-rangliste der Erwachsenen irgendwo um Platz 870.

An den Swiss Indoors in Basel wird Roger Federer bei den Grossen mittun. Das freut ihn unheimlich,

aber ein Spaziergang wird es nicht: «Roger ist es nicht gewohnt, vor vielen Zuschauern aufzutreten. Mit diesem Druck muss er erst umgehen lernen», dämpft Lundgren die Erwartungen.

### Starke Konkurrenz in Basel

In der Tat: Vor vier Jahren war Roger noch Balljunge an den Swiss Indoors. Und jetzt darf er sich selber dort versuchen, dank einer Wild Card, die ihm die Organisatoren offeriert haben. Von der Million Dollar, die es zu gewinnen gibt, fällt ihm kaum viel zu, denn die Konkurrenz ist gewaltig: Opa «Bumbum»

### Der Weg zum Star

*Swiss Tennis erfasst jugendliche Talente auf breiter Ebene. In den Clubs und Center werden in Zusammenarbeit mit Stützpunkt-, Regional- und Vereinigungstrainern die besten Spielerinnen und Spieler ihres Jahrgangs erfasst und gegebenenfalls gefördert.*

**oben:**  
Filzball, Racket  
und Netz:  
Das Universum  
des Roger F.

Bild Dick Vredenburg

**rechts:**  
Schon als «kleiner  
Knopf» feilte  
Roger Federer  
konzentriert  
an seiner Technik.

Bild Federer-  
Familienalbum

*Roger Federer profitierte und profitiert von der Unterstützung durch Swiss Tennis. Trotzdem haben seine Eltern bisher rund 100 000 Franken in seine Karriere investiert. Und als Junior hat er erst rund 30 000 Franken Preisgelder eingespielt. Andere Spitzenspieler wie Patty Schnyder verlassen sich auf private Trainer. Die Ausgaben der Eltern sind dadurch ungleich höher. bas*



### Wie kommen Sie zum Tennis?

*Die Clubs und Center der Schweiz bieten gute Kurse an. Aber auch viele Schulen, «Jugend und Sport» oder die Klubschulen der Migros zeigen Ihnen, wie man das Racket richtig schwingt. Erkundigen Sie sich nach den verschiedenen Angeboten und besuchen Sie Schnuppertrainings, um die Schulen zu vergleichen. Für ein Schnuppertraining brauchen Sie im Normalfall keine Ausrüstung: Die meisten Tennislehrer stellen Greenhorns ein Racket und geeignete Schuhe zur Verfügung. bas*

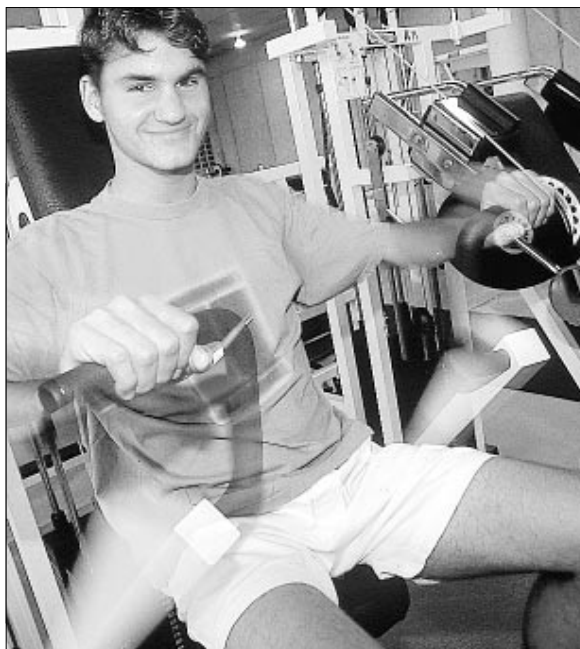
Auskünfte bei Swiss Tennis 032 - 344 07 07.

Fortsetzung auf Seite 16



## Tennishoffnung im Flegelalter

Fortsetzung von Seite 15



«VERLIEBT  
BIN ICH  
NICHT  
UNBEDINGT»

Vor einem Jahr zog Federer nach Biel, wo er im Swiss-Tennis-Leistungszentrum trainiert, zusammen mit starken Partnern wie Ivo Heuberger, Georg Bastl oder Alexandre Strombini. Der freundschaftliche Wettstreit mit seinen Kollegen motiviert den jungen Sportler immer wieder zu Höchstleistungen. Denn: «Ich war lange sehr trainingsfaul, und auch heute stinkt mir die Arbeit immer wieder.»

Bis zu sechs Tage die Woche trainiert Roger Federer: Kraft und Kondition, die Grundschläge, Return, Service, Serve and Volley, immer wieder. «Bleib nicht ständig stehen», mahnt Peter Lundgren. «Mach noch einen Schritt mehr!»

Für einen Teenager ist das Leben als Tennisprofi nicht immer einfach. Partys liegen kaum drin. «Das ist hart», gesteht Roger Federer, «ich kann zwar ab und zu am Wochenende ausgehen. Aber wenn ich übertreibe, bin ich danach die ganze Woche nicht fit.» So beschränkt sich Rogers Freundeskreis auch auf wenige Leute. In Basel hat er noch Kollegen, aber sonst sind seine Familie heute vor allem Tennisspieler. Kein Wunder, schliesslich spielt Roger seit seinem vierten Lebensjahr Tennis.

### Undiplomatisch direkt

Damentennis findet Roger Federer «manchmal sehr enttäuschend. Die Spiele sind oft auf einem tiefen Niveau.» Typisch für den 17jährigen: Seine Meinung sagt er geradeheraus, die hohe Schule der Diplomatie beherrscht er noch nicht. Doch trotzdem schwächt er seine Aussage ab, er hat gemerkt, dass sie zu kategorisch ist: «Zum Glück zeigen Spiele-

### Roger Federer: Die Fakten

**oben:**  
Krafttraining gehört zum Job eines Tennisprofis.

Bild Dick Vredenbregt

**rechts:**  
Seltene Idylle: Federer lebt seit dem 15. Lebensjahr getrennt von Mutter Lynette, Vater Robert und Schwester Diana.

Bild Tres Camenzind

- **Heimatgemeinde:** Münchenstein BL
- **Wohngemeinde:** Biel. Roger wohnt zusammen mit einem Tenniskollegen in einer kleinen Zweizimmer-Wohnung.
- **Ziel:** Die momentane Nummer drei der Junioren-Weltrangliste möchte bis Ende Jahr die Spitze seiner Altersklasse übernehmen.

- **Masse:** 185 Zentimeter gross, 80 Kilogramm schwer.
- **Familie:** Mutter Lynette, Schwester Diana, Vater Robert (Roger: «Ich weiss nicht recht, was mein Vater arbeitet. Etwas Chemisches oder so»).
- **Erfolge:** Erster Sieg an einem ITF-Juniorenturnier in Prato 1997, 1998 Titel in Melbourne, Florenz und Wimbledon (22 Jahre nach Heinz Günthardt). Zweiter Rang am US Open in Flushing Meadows.
- **Coach:** Peter Carter
- **Zweitliebster Sport:** Fussball. **bas**



rinnen wie Hingis, Davenport oder Schnyder immer wieder recht starke Matches.»

Unsere Swiss Ladies Martina und Patty hat Roger Federer vor nicht allzu langer Zeit kennengelernt: «Ich war überrascht, wie nett die beiden sind, so normal und offen. Das hätte ich nicht gedacht.» Am Fed-Cup-Finale konnte er Hingis und Schnyder beobachten. Und sein Fazit ist klar: «Während der letzten Begegnung waren die beiden todmüde. Sie sollten noch mehr Kondition trainieren – wie ich übrigens auch, wenn ich bei den Herren mithalten will.»

Mit 17 hat man ja noch Träume, aber «verliebt bin ich nicht unbedingt, eigentlich, doch es gibt ein paar Aussichten»... Dieser Roger Federer ist ein Schlitzohr.

### Die Groupies melden sich

Schon melden sich die ersten Vereherinnen beim Jungstar: «Nach Wimbledon erhielt ich einige Fanbriefe. Ich beantworte sie alle. Meine Eltern finden, das gehöre zu meinem Beruf.»

Natürlich ist die Liebe für einen 17jährigen ein Thema: «Es wäre schön, jemanden zu haben, der meinen Beruf akzeptiert und auf mich

wartet. Ich stelle mir vor, wie es wäre, nach Hause zu kommen und willkommen zu sein, jemanden zu haben, der für mich kocht.»

Ziemlich traditionelle Vorstellungen, nicht sehr romantisch eigentlich. Mit Romantik kann der Jüngling denn auch «nicht besonders viel» anfangen. «Zeugs wie Kerzenlicht und so braucht's für mich nicht unbedingt.»

**Beat A. Stephan**